

Deutsche Sprache

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schließlich hören wir den bayrischen Ministern den Bayern und dem österreichischen Staatspräsidenten den Wiener an (sogar wenn er englisch spricht). Aber das Einüben einer gepflegten Aussprache gehört nun einmal doch zur Spracherziehung. Die «Hochlautung», ein hervorragend gelungener Kompromiß, ist zu einem Kulturgut erster Güte geworden, mit dem sich die Schule bewußt zu befassen hat. Und bei der Vermittlung dieses Kulturgutes sollte sie auf jeden Fall höher zielen, als dies offensichtlich heute der Fall ist.

Das Parlament gehört zu den wenigen Orten, an denen in der Schweiz offizi-

ell «Hochdeutsch» auch gesprochen wird. Und da dieses gesprochene Bundesdeutsch zwangsläufig in die Medien dringt und zum Spiegel unserer Sprechkultur wird, muß sich die Schule wohl oder übel damit auseinandersetzen. Wie sollen wir übrigens von unsern Romands erwarten, daß sie Deutsch entzückend finden, wenn wir es ihnen stets so aufgekratzt darbieten?

Wer schaut eigentlich unsern Deutschlehrern auf die Finger bzw. auf die Lippen? Wer ist schuld am phonetischen Standard unserer Politiker? Der Turnlehrer?

Alfons Müller-Marzohl

Verschiedenes

Arbeitsblätter «Die schriftliche Bewerbung»

Die Zeitung «Stellenmarkt» – die Zeitung für kostenlose Stelleninserate – gibt neu auch Arbeitsblätter mit dem Thema «Die schriftliche Bewerbung» heraus. Diese Arbeitsblätter gibt es für Oberstufenschüler, für Lehrab-

gänger und natürlich auch für Erwachsene.

Die Arbeitsblätter können durch Institutionen der öffentlichen Hand, also auch von Schulen, kostenlos beim «Stellenmarkt», Aarestraße 2, 2555 Brugg, bestellt werden.

(Eingesandt)

Deutsche Sprache

Deutsch Euro-Amtssprache?

Kürzlich verbreitete die Presse die Nachricht, in Brüssel werde es abgelehnt, Deutsch als Euro-Amtssprache anzuerkennen. Das würde zu viel kosten, 21,5 Millionen. Da muß man sich fragen, wozu der deutsche Beitrag von 37,4 Millionen eigentlich gezahlt wird? Um französische und englische Texte drucken zu können etwa? Der Fernsehjournalist Franz

Stark geht in seinem Buch «Faszination Deutsch. Die Wiederentdeckung einer Sprache für Europa» mit der Brüsseler EG-Kommission hart ins Gericht.

Diese betreibt bewußt Verdrängung des Deutschen zugunsten des Englischen und des Französischen, die zu alleinigen Verkehrssprachen in Europa werden sollen. In Brüssel ist man halt für das französische Modell der Nivellierung.

Und wo bleibt der hehre Wahlspruch der «égalité»? Erstens gibt es nicht «wertvolle» Sprachen und «wertlose». Jedem Menschen ist normalerweise seine Sprache die wertvollste, ganz persönlich, ohne ein überhebliches Urteil über andere. Zweitens darf unter gar keinen Umständen der Reichtum, den die Vielfalt der europäischen Sprachen und Kulturen dar-

stellt, vernichtet werden. Drittens wäre zu fragen, welche Sprache in Europa von der größten Zahl von Menschen geredet wird. Viertens müßten Bonner Politiker, wenn sie etwas Mumm haben, daran erinnern, daß Deutsch in Mitteleuropa und in Osteuropa weitgehend internationales Vehikel ist.

me («Der Westen»)

Deutsch im anderssprachigen Ausland

Wieder Deutschunterricht im ehemaligen Habsburgerreich

Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus erlebt die deutsche Sprache in Böhmen und Mähren eine Renaissance. Deutsch wird nun verstärkt an Gymnasien, am Goethe-Institut, an Hochschulen und Erwachsenenbildungsinstitutionen gelehrt und gelernt. Deutsch ist in der Tschechischen Republik inzwischen zu der am meisten gelernten Fremdsprache geworden. Aber auch die Deutschen in der Tschechei – jahrzehntelang von den Kommunisten auch sprachlich brutal unterdrückt – haben nun langsam wieder die Möglichkeit, ihre Muttersprache in der Schule zu lernen. In Prag hat bereits im Herbst 1991 der «Verband der Deutschen in der Tschechoslowakei» die Dr.-Stroß-Schule gegründet; benannt nach der aus Dresden stammenden deutschen Ingenieurin Dr. Christa Stroß. Zusammen mit dem Verband der Deutschen, dessen Vorsitzender Walter Piwerka ist, hat sie in Prag die erste zweisprachige Grundschule gegründet, in der sowohl in deutscher als auch in tschechischer Sprache unterrichtet wird. Die Schule ist als eine Begegnungsstätte konzipiert, in der sowohl deutsche wie auch tschechische und sogar Kinder anderer Nationalität unterrichtet werden.

Mit bewundernswertem persönlichem Einsatz hat die Schulleiterin Dr. Christa Stroß auf privater Basis diese Schule aufgebaut, die in der Tschechei für den weiteren Aufbau zweisprachiger Schulen, die auch der deutschen Minderheit zugute kommen könnten, Modellcharakter hat. Immerhin leben im Vergleich zu den vor dem Krieg rund 3 Millionen Deutschen noch mindestens 100 000 Deutsche in der Tschechischen Republik, wengleich sich bei der letzten Volkszählung in der ehemaligen Tschechoslowakei weit weniger Menschen zum Deutschtum bekannt hatten, was aufgrund der jahrzehntelangen, eigentlich bald jahrhundertalten Unterdrückung nur allzuleicht verständlich ist.

Die bisherige erfolgreiche Entwicklung der Dr.-Stroß-Begegnungsschule sollte für die Gründung weiterer zweisprachiger Schulen auch in anderen Gebieten Böhmens und Mährens wegweisend sein. Weitere Investitionen von deutscher Seite kommen hier auch den Deutschen im ehemaligen Habsburgerstaat zugute, indem sie die Wiederentwicklung der sprachlichen und kulturellen Identität der deutschen Volksgruppe und gleichzeitig das gegenseitige Verständnis zwischen Deutschen und Tschechen fördern.

Siegfried Röder